

# Halle wird Groß-Flugplatz!

Halle, 9. Mai.

Die Stadterordneten-Versammlung stimmte am 17. April dem Verträge zu, den der Magistrat mit dem Königlich Preussischen Kriegsministerium über die Errichtung eines Flugplatzes am dem Gelände jenseits des Gertraudenriedhofes in der Richtung nach dem „Posthof“ abgeschlossen hat. Jetzt ist zur Bestätigung des Vertrages die abschließliche Unterschrift vollzogen worden. Der Flugplatz ist also gesichert und mit dem Bau wird schon bald begonnen werden.

Damit gewinnt Halle in ungewöhnlicher Weise an Bedeutung vor vielen anderen Städten; denn die alte Saale-Stadt fügt ihrem vielseitigen Aufste als Schlußstadt, als Mittelpunkt eines großen Verkehrslebens sowie als Industriestandort durch diesen Vertrag die Grundlage zu einem guten Namen

in der Geschichte der Luftschiffahrt hinzu. Wo könnte man aber auch einen zweiten Geländestreifen von solcher Ausdehnung ohne fälschliche Erhebung finden, wie er sich draußen hinter dem Gertraudenriedhofe bietet? Aufstieg und Landung von Flugzeugen haben eine derartige Ebene geradezu zur Voraussetzung! Welcher Vorteil liegt ferner in der Nähe der Hauptstadt im Gegenjense zu anderen Flugplätzen, die oft erst durch Hundstangenweite fuhrerlich zu erreichen sind!

Wenn man weiter bedenkt, daß allein für 3 1/2 Millionen Mark Gebäude für Flugzeuge errichtet werden, daß ferner 300 Luftschiffer mit 50 Offizieren nach Halle überleben werden, so liegt es auf der Hand, daß schon hierdurch der Stadt Halle und ihren Bürgern bedeutender Nutzen erwachsen wird. Ferner werden alle Einrichtungen und Betriebsmittel, die irgendeine in Halle hergestellt werden können, hier auch tatsächlich geschaffen werden, so daß das industrielle Leben

unserer Stadt eine außerordentliche Unterstützung erfährt. Fremde werden schließlich in ungewöhnlicher Zahl durch den neuen Flugplatz angezogen werden, ja, es läßt sich überhaupt noch nicht im entferntesten übersehen, welche Tragweite die Errichtung des Flugplatzes für Halle haben kann.

Die hallische Bürgererschaft wird deshalb die Beistandigkeit des Magistrats, der die Angelegenheit mit äußerster Energie pflegte, aber auch die Einsicht der Stadterordnetenversammlung, die mit Freunden dem Verträge zustimmte, besonders anerkennen.

Im übrigen zeigt es sich jetzt wieder einmal, wie sehr großzügiger Unternehmungsgestalt große Zukunftserwartung fähig ist: die bis zu dem neuen Flugplatz bereits hinausgeführte Kanalisation und die vorbereitete Umdehnung der elektrischen Straßenbahn sind gleichsam sichere Grundsteine für den erfolgreichen Ausbau der „Flugplatzes Halle a. S.“

## Halle und Umgebung.

Halle, den 9. Mai 1916.

### Von 6 Uhr ab freier Zutritt zum „Zoo“-Konzertgarten!

Einem vielfach geäußerten Wünsche Folge gebend, hat sich die Verwaltung entschlossen, künftig von 6 Uhr abends ab den Konzerten des „Zoo“, abgesehen von Konzerttagen, zum unentgeltlichen Besuche freizugeben. Es ist somit Gelegenheit geboten, von 6 Uhr ab den schönen, schattigen Konzertgarten aufzusuchen, ohne daß man dafür Eintrittsgeld bezahlen muß.

Die Kasse, an der man die Karten zum Besuche des eigentlichen Tierparks löst, befindet sich an den sonntäglichen Nachmittagen von 6 Uhr am Bärenzwinger. Um vor allem den Abonnenten den Genuß des Gartens zu erleichtern, bleibt andererseits der Tierpark auch trotz des späteren Eintritts der Dämmerung nach wie vor bei günstigem Wetter bis zum Eintritt der Dämmerung geöffnet, das heißt zurzeit können sich die Besucher an Wochentagen bis 8 1/2 Uhr im Garten aufhalten; der Eintritt kann bis 7 1/2 Uhr vom Eingang am Bärenzwinger erfolgen. Sonntags wird um 8 Uhr geschlossen, der Eintritt kann dann nur bis 7 1/2 Uhr erfolgen. Mit dem Längerwerden der Tage wird der Garten später geschlossen, der Zeitpunkt wird jeberzeit durch Anschlag am Bärenzwinger bekannt gegeben.

### Die Kriegspende „Deutscher Frauenbund“

Die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der gefallenen Krieger angegliedert werden. Unser Vaterland, das so unerlöschliche Verluste an tüchtigen Männern gehabt hat, braucht ein tüchtiges junges Geschlecht. Die Mittel zur Erziehung eines solchen sind durch den „Deutschen Frauenbund“ bemerkt werden. Darum ihr deutschen Frauen versäumt nicht, euren Beitrag für diesen Zweck bei der Hauptversammlung am 16. und 17. Mai zu entrichten.

### Ueberrahme von Patentfamilien in Kriegsamilien.

Überall ist die Erkenntnis lebendig, daß inmitten der schweren Kriegszeit die Welt der Kinder nicht zu kurz kommen darf. Da es sich hier um ein Gebiet handelt, welches der deutschen Frau besonders nahe liegt, ist es begreiflich, daß sie überall befreit ist, deren wichtigen Grundgedanken in der einen oder der anderen Weise in die Tat umzusetzen. So wurden gerade während der Kriegszeit unzulässige Kinderkorte gegründet, um den arbeitenden Frauen die Tageslohn für ihre Kleinen abzunehmen. So entstanden Mütterberatungsstellen und andere dem großen Zwecke dienende Einrichtungen in Stadt und Land. Es handelt sich dabei aber immer nur um zeitweilige Hilfe zur sofortigen Vorkommen unmittelbarer Not. Bei der Ueberrahme von Patentfamilien in Kriegsamilien, die gelegentlich der Kriegszeit einer Frauenteilnahme für die Jugend, deren Früchte erst in der Zukunft reifen können. Es wird daher die Erhaltung der Zukunft von Kriegserfindern durch Vorkauf und Ueberrahme von Patenten besorgt, die teils auf das Leben des Kindes (bis zu Konfirmation, Militärdienst, Verheiratung), teils auf das Leben der Mütter, teils auf das Leben der Väter erfolgen können. Abgesehen von der die Zukunft des Kindes bis zu einem gewissen Grade sichernden Hilfe wird eine solche Patentkäufe auch gegenwärtige Beschlüssen und Einflüsse mit sich bringen.

### Pakete an Kriegsgefangenen.

Aus Bern (Schweiz) wird mitgeteilt: Das Hilfsbüro für Kriegsgefangene erhält seit einiger Zeit zahlreiche Anfragen im Hinblick auf die Pakete, welche an Kriegsgefangene geschickt werden dürfen. Das Büro nimmt begründeterweise an, daß viele dieser Rücksendungen sich erweisen infolge ungenügender Adresse oder Wechsel des Lagers. Es ist unerlässlich, die Adressen vollständig, genau und auf jeder Seite zu schreiben. Im Falle einer Rücksendung empfiehlt es sich, nicht wieder ein Paket zu senden, sondern sofort einen Brief, in welchem Grundangaben über seine genauere Adresse oder über event. Unmöglichkeit einzuweisen werden. Auch darf in die Pakete kein Brief oder etwa allseitliche Geschenke gelegt werden. Schließlich sollte die Sendung auf eine rechte Woche beschränkt werden. Wir fügen bei, daß Sendungen, welche kein Zeichen eines Lagerfortschrittes tragen, nur nach Verifikation angenommen werden müssen. Endlich ist es empfehlenswert, in feiner Korrespondenz mit Kriegsgefangenen sich eine gewisse Zurückhaltung aufzuweisen, wenn man nicht dem wohlthätigen Werke nur Schaden will.

### Ein Morgen in Wittkind.

Eine weiche, vom ersten Tagesrausch durchdrungene Nacht liegt über der Kuralle. In den Baumkronen der Kastanien, die im Schnee zaghaft geschüttelt, zartweiser, fleischfarbener Blütenblätter locken, hebt sich ein Zitterstein an, ein Gitter aus nächster Nähe antwortet. Die munteren, dunkelgekleideten Sängler erwachen, und bestetzt ein diebstümlicher Morgenhauch in den lauschenden Stimmeln. Noch hört nichts weiter die wunderhübsche, traumhaft-lila Einflanke. ... Berallende Schritte. Einige Frühläufer, die bis Morgenfrühe aus den Höfen gelockt hat, streifen hinein in den erwachenden Tag. Die matrone Sonne streicht schon

mit lauzanten Strahlen über die Bäume hin und malt auf die jüngerliche Pracht die mannigfaltigen Farbenabstufungen. Vom Reilsberge herab drüben schon fast wieder verbüßte Kirchgäule; Friederichsrieden sind von ihrem schwachen, diegleichen Geiß, das der schwere Kranz eiselloser Dolben betraute bis zur Erde niederzinkt. Die Saalergänger mehren sich mit dem Steigen der Sonne. Unter dem Laub-Schattendach des Kurgartens, das sie in ziellosem Spiel hier und dort durchbricht, füllen sich Tische und Stühle. Menschen, die nach Erholung und Anregung für den kommenden Arbeitstag verlangen, sitzen dort; andere bewegen sich in gemächlichem Promenadericht über die sandbestrauten Wege des Gartens. Ein paar junge Damen kommen auf dem Wege an, um den Morgenhauch einzunehmen. Die Damenwelt, mit Nadel und Faden an irgend einer verzwickten Ständer sitzend, ist nicht selten in der heute so beliebten selbigen Begleitung stark vertreten. Sie und dort wandert auch einer mit dem wohlgefüllten „Koch des Lebens“, dem Koch der Gesundheit, d. h. mit dem Brunnenwasser. ... Im Musikparadies herrscht ein mildes Leben. Auch das Katorchener gehört — wohl der über — zu den Freiluftkonzerten und ist in eifrigem Gange, Ertracht der Geiger und dem Orchester der Fäden endlich befreit, den kühneren Trant zu mirren. Ein toller Marsch, ein „Schmalzger“ Walzer, eine gefällige Opermelodie, daszueinein musikalische Soloführer — alles wird flink, lauber und schmachtvoll belagert. ... beinahe nach Wunsch.

Mit einem Schläge endet die Musik. Die Morgenluft erheben sich und wandern betrieblaus aus dem Ständchen Natur heraus der nachdenklichen Gemütsstadt zu. Nur ein paar Nachzügler, die es nicht so eilig haben, folgen die Schritte des Morgens weiter. ...

Im Bad Mittelwind findet am Mittwoch um 7 1/2 Uhr „Wiener Abend“ statt. Das Stadttheaterorchester wird dabei unter Leitung des Kapellmeisters Hörsen Werke von Schubert, Brahms, Beethoven, Haydn, Komzak u. a. zur Gehör bringen. Der Eintritt kostet 25 Pf., Dauerkarten sind gratis.

## Deutsche, gebt die Goldstücke an die Reichsbank!

Aus Reclam's Anzeiger.

Seit die uralte Erde ruht, Ein beherztete die Mensch; Gold, das glänzende Gold. Am Gold ermuntert sie sich, brachen Gott und dem Fremde ihr Wert.

Ob sie das Götterbild lauchend umbrungen, Ob sie im Kampfe der Nibelungen Kampfen am tüchtig vertriehen Sort. Ob sie auf wilden Entscherteien zu. Sie erbeuten den Erdball zu umkreisen: Was sie begehrt, was sie gewollt, Gold dies es, Gold, Gold, Gold! ...

All die gemalten Kriege der Welt führte das Gold: Heers fanden in seinem Gold, Kanonen und Pulver sah es ins Feld. Tausendfach nicht allein gewinnt die Entscherteungsschlacht: Gold gehört dazu, Gold, Gold behält die Macht. Nur in der rechten Hand Wird Gold, der Dämon, ein Segen für Volk und Land!

Aber in Deutschland, im freigumbrachten Reich, Stellen deutsche Bürger ehelos Verräter sich gleich: Sie verweisen ihr Gold, das feiner es finden mag; Und rauben damit der Heimat Reich zu vernichtendem Schlag, Und schafen Niederung all unken Werten, Das täglich Millionen verloren ach. Daß wir Handelsbeziehungen fruchtlos sehn, Die sonst Weltstandes Wohlstand vermehren! Wenn ich heute das Ausland mühslos bereichert Und im Wirtschaftskampfe uns fast überleitet: Schuld ist es des Deutschen, der Gold aufbeihert!

Noch, noch sind wir unbedacht. Noch gilt es Rettung zu allerlester Frist: Heraus mit dem Gold, wo noch ein Goldstück ist! Ihr elenden Seher, euch wird das Gold nicht abgehen: Das Gold von Deutschland muß auf der Reichsbank sein! Dort allein macht es stark, dort macht es uns mächtig und frei — Dort euch, Deutsche, das feiner Verräter ist! ...

Wer sein Goldstück bringt, dem schaffst es taufendfach Zins: Anteil am deutschen Sieg, Sicherheit stolzen Gewinns! Gold ist ein Dämon, der leinen Geiger verzehrt: Geht es, bevor es zu spät ist! Stärkt unser deutsches Schwerk! Nur in des Reiches Hand Wird es Segen und Frieden für Volk und Land!

Milce Freilung von Gauby.

### Guter Saatenstand.

Aus Süddeutschland ist ein ausgezeichnete Stand der Winterweizen, der Feldrüben und der Obstbäume gemeldet worden. Besonders günstige Verhältnisse kommen aus dem Reichel Norddeutsches und aus Schleswig-Holstein. Infolge der frühzeitigen Witterung der letzten Wochen eine vorzügliche Weide für das Vieh, das lange Monate unter dem Mangel an Futtermitteln litt, vorhanden. An vielen Stellen wird es mit den Weiden Tag und Nacht auf den überaus üppigen Weiden zur Erhaltung geflossen. Der Stand der Heimfrüchte ist fast

durchweg zuris ausgezeichnet, im Westdeutschen z. B. sieht man Roggenfelder, die direkt insig stehen und eine Dalmatien aufweisen, die derleuten anderer Jahre weit voraus ist. Die weiten, weiten Weiden Norddeutsches bieten ein bezauberndes Bild prächtigen Getreides und reifen Saaten! Das kommen die ungetreuten, Taufende von Sektoren großen aus Dalmatien in Kultur gebrachten Flächen, z. B. in Schleswig-Holstein das Wilde Moor, das Lauenburgische Moor, die Segesberger Deiländersee, deren Kultivierung zwar Millionen gekostet, die aber der heutigen Volkswirtschaft in diesem Jahre einen großen Tribut bringen werden! Auch der Fruchtmehrs der Obidäume verdringt überall eine gute Ernte. Kirchengen und Weidenbäume stehen in vielen Bezirken in voller Blüte, die höchsten Nachträge der letzten Tage haben den Bäumen nicht geschadet. So wird eine außerordentliche Baumblüte auch aus den Vierlanden gemeldet; Stein- und Frühlirnen lassen eine reiche Oberteile weit her erhoffen. Da die gleichen Verhältnisse bestial des Saaten, Feldfrucht- und Obidäumen auch für Süddeutschland in Betracht kommen, reißt es überall im deutschen Vaterland eine der Volkswirtschaft reifen Segen verheißende Ernte entsegen.

### Saatfräsen für die Volksernährung.

Eine aus antiken Quellen schöpfende Berliner Nachforschung schreibt uns:

Der Minister für Landwirtschaft hat an die Regierungen präsidieren eine Verfügung über die Ausbarmung von Saatfräsen für die Volksernährung gerichtet. Die gegenwärtige Lage des Reichslandes löst es geboten erscheinen, ihm auch sonst weniger beachtete Saatfräsenmittel zuzuwenden. Zu diesen gehören die sehr wohlbedenkenden jungen Saatfräsen. Sie sind zwar zehrend nicht, richten aber in vielen Gegenden, wo sie sehr zahlreich vorkommen, der Natur ein großes, aber erhebliches Schaden an. Die Verminderung ihres Bestandes in einem Jahre unterliegt daher keinen Bedenken. Nach dem Reichs-Boogelgesetz vom Jahre 1908 dürfen die rabenartigen Weisel, zu denen die Saatfräse gehört, gefangen werden. Es empfiehlt sich aber, in diesem Jahre die Saatfräsen darüber hinaus planmäßig der Volksernährung nutzbar zu machen. Die Eigentümer von Gehölzen, in denen die Saatfräsen solitarily befinden, sind daher veranlaßt werden, den Gehölzen entsprechende Vorkehrungen zu treffen, die die Vermeidung von Verlusten zu gestatten. Die Landräte und Polizeiverwaltungen in den Städten sollen die Wildpretbehörden auf die Möglichkeit des Besuges von Saatfräsen hinweisen und ihnen anheimgeben, Kaufangebote in den Zeitungen zu veröffentlichen.

### Der Robert Volkmann-Abend

zum Behen einer Kreisfestschale für hallische Musiklehrer und Lehrkräfte terminiert am Montag abend in der Aula unserer Universität eine aus den besten Vorklassikern zusammengeleitete, aber leider nicht gerade zahlreiche Zuhörerzahl. Das war um so mehr zu bedauern, als abgesehen von dem guten Zwecke, dieser Abend einen gründlichen Einblick in das Schaffen des dem großen Publikum noch allzu wenig bekannten Tonrichters Robert Volkmann gewährte. Herr Ralph Wegener, Tagelänger eröffnete die Vorträge mit feinsinnigen einleitenden Worten über den Komponisten, der, nur zwei Jahre jünger als der Meister von Brahms, das Lobeswort mit Richard Wagner gemeinlich hat, aber auch in musikalischer Hinsicht, an diesem Tonbesen gemessen, nichts von seiner eigenartigen Größe ermbüßt. Verdient doch Robert Volkmann sogar die Anerkennung, daß er sich trotz aller Bewunderung für Robert Schumann, für List und Wagner die Selbstständigkeit des Ausdrucks im Tonbau bewahrt und seine reichen Anlagen zur Meisterkraft entwickelt hat. Dafür sprach schon die Variationen über ein Händelches Thema (Der harmonische Großmächt), Op. 28, zur Genüge; denn die Meisterhaftigkeit der Gedanken und ihre charakteristische Vertonung sucht innerhalb eines derartigen Werkes ihresgleichen. Herr Ralph Wegener wußte das am Besten-Mittel trefflich darzulegen. Frau Mathilde Schmidt-Schmiedlich ließ darauf dem Lieberpreis von Bettin Raoli Op. 46 den bekannten Reiz ihres angenehmen Dramas, und Frau Gertrud Banow-Maßner sprach die Lieber für eine Sinnigme mit Violoncell und Streichbegleitung „Von Stintennaben“ sowie „Erinnerung“ Op. 36 Nr. 1/2 u. a. Gebör. Darf sie Herr Professor Julius Ringel mit seiner berühmten Cellonist dazu begleitet, so entsäufte er des weiteren durch die beiden Stücke für Violoncell, Romanze Op. 7 und Capriccio, spielte auch den Cellosatz in dem Trio Nr. 2 B-Moll für Violine, Violine und Violoncell Op. 5 mit dem großen, gefühlreichen Geiste des Meisters der Saiten. Dieses B-Moll-Trio fast Robert Volkmanns Kunst gewinnbarsten aufzuweisen; die Gewertheit die Grundlage des ersten Satzes, so offenbart sich hinter des Tonmeisters Gabe für heitere Weisen, für neidische Szenen, romantische Träume, für alles hinreißende Schicksalsschmerz, sowie für die mannigfachen sonstigen Vorgänge, die des Menschen Herz bewegen. Frau Sophie Bernhies am Füllgel tat das Beste an Hefemundem Vortrag, Herr Konzertmeister Wilhelm Bittig entlockte feiner Geige volle, hirscherliche Töne, so entfaltete die Gesamtwirkung einer reifen, höchst lobenswerten Kammermusik. Selbstverständlich war der große Beifall, den alle Mitspielenden ernteten, nach diesem Trio besonders kurz. Dr.

Die Papierfammlung des Roten Kreuzes hat in den letzten Tagen wieder sehr rege eingelegt. Mit Freunden wird es namentlich begrüßt, daß zahlreiche Gesellschaften, Institute und Private auf den kleinen Vorteil verzichten, die des Altpapier nicht an die Händler abgeben, sondern es dem Roten Kreuz zur Ver-



Wagung gesteuert haben. Es ist zu wünschen, daß noch viele Bienen  
diesem guten Beispiele folgen mögen. Nächstmal muß an dieser  
Stelle besonders hervorzuheben werden, daß die Mittel des Hohen  
Kreuzes durch die lange Arbeitsdauer außerordentlich erspart  
sind und dennoch die hohen Aufgaben nach wie vor erfüllt werden  
wüssen.

Ein durchdringender Regen ging gestern nachmittags und abends  
nieder und erquickte in Feld und Garten die blühende Vegetation.  
Der Regen war Gold wert, soviel, wie eine gewonnene Schlacht.  
Es sind nicht weniger als 111 mm in den letzten 24 Stunden  
fernabgefallen, eine ganz erhebliche Menge, die schon einige  
Tage vorüber. Mit dem Regen kam ein erheblicher Wettersturz:  
das Thermometer ging von 17 Grad am geistigen Nachmittag auf  
4,1 Grad in der heutigen Nacht zurück. Darin knüpft sich das  
Wachen der drei Heiligen Mariens, Konstantins und Ser-  
phanus, die ja alljährlich um diese Zeit fähig, oft sogar  
Stromerweiter bringen. Hoffentlich wird es diesmal an den freilich  
Tagen, als die der 11, 12. und 13. gelten, nicht zu arg. Das wäre  
besonders schade, wo heute alles in Flur und Garten so prächtig  
und legerndescheidend steht.

Nationaler Frauentag. Der Spargel ist jetzt billig zu  
haben; da wird es vielen Hausfrauen von Nutzen sein, die vie-  
leichte Verwertung des so nahrhaften Gemüses als Wittungs-  
und Nebengetränk zu lernen. Vor allem lohnt man den Spargel  
mit, nach unten etwas, und ferner die weichen Teile ab.  
Sie werden mit den Schalen ausgekocht und das Wasser zu Suppen,  
mit Mehl oder Grieß geknetet, verwendet, aber auch getrocknet  
und für den Winter aufgehoben. Spargel kocht man in Salz-  
wasser mit etwas Zucker in Stücken geschnitten weich, übergibt ihn  
mit einer weißen Mehlmaße, wozu man das Spargelwasser verwendet,  
und schmeckt nach Belieben mit etwas Säure ab; auch mit Ei kann  
die Tunse abgemacht werden. Spargel mit auch mit andern  
Gemüsen gekocht, wie z. B. Mörselrüben, gr. Erbsen, Kartoffeln  
und der erdigen Tunse darüber. Sehr nahrhaft und schmackhaft  
ist auch folgendes Gericht: Fisch wird weich gekocht, ohne  
den Spargel, jedes mit einer Mehlmaße, die fernerlich abgemacht  
ist, gemischt und vielleicht noch im Dru 2½ Stunden überdru-  
etwas getriebener. Alle darüber getrieben, wird den Wohlgeschmack  
abgeben. Man kann auch, Wohlgeschmack haben, diese ab-  
geschnitten mit Spargelmaße auf einem Keller, und darüber  
darüber eine dicke Tunse geben. Ebenso läßt sich aus Spargel  
ein Pudding bereiten. Das Spargelwasser und die Reste sind stets  
zu einer Suppe zu verwerten, die man durch Zugabe von  
Käse, wie Mehl, Semmel, Fisch, oder Fleischfloss, zu einem  
vollständigen Wittungsgericht gestalten kann. Der gekochte Spargel  
kann noch warm, mit etwas Öl und Spargelwasser gemischt, mit  
Salz, Pfeffer, Zucker, Petersilie abgemacht, als Salat gerichtet  
werden.

Den Soldaten fürs Vaterland starben die Leutnants Löwen-  
hardt und Pichay und der Leutnant, d. R. K. K. Reg. Nr. 37.

Ansehensmann. Herr Dr. Stiecher in Halle wurde aus  
Anlaß des alljährlichen Besehens der Kinderheilanstalt, „Herzogin  
Marie“ bei Oranienbaum vom Herzog von Anhalt die Krone zum  
Anhaltischen Hausorden des Herten 1. Klasse verliehen.  
Dieser Orden wurde Herrn Stiecher durch den Staatsminister  
Georg von Krause in Dessau persönlich mit anerkennenden  
Worten überreicht. Ferner erhielt ihm die Herzogin telegraphisch  
den herzlichsten Dank aus für die der Heilanstalt in den sechs Jahren  
bestehende Wirksamkeit.

Kirchensammlungs-Konferenz für die ganze Provinz Sachsen.  
Eine dankenswerte Einrichtung hat das Königl. Konfessions-  
rat der Provinz Sachsen in diesem Jahre getroffen: es soll nämlich die  
sonst alljährlich stattfindende Tagung der Synodalvertreter für  
Kirchenmusik in diesem Jahre aus einer kirchensammlungs-  
Konferenz für Geistliche der ganzen Provinz ausgearbeitet werden,  
welche am 22. und 23. Mai d. J. in Halle im St. Nikolaus am  
Kriegsplatz stattfinden soll. I. Was lernen wir aus der  
Kirchenmusik für die Gestaltung des gottesdienstlichen, kirchlichen  
und musikalischen Besuchs? 2. In bezug auf kirchliche  
Lied und Gesangbuch, Sup. D. Stelle-Samml.; 3. In bezug auf kirchliche  
Chorgesang, Pastor Hellmann-Samml.; 4. In bezug auf die  
kirchliche Gestaltung der gottesdienstlichen Feiern, General-Sup.  
D. Gernrich-Magdeburg. II. Einführung in das neue Notensystem  
und die neue Chorleitung, Pastor D. Gannemann-  
Cochstedt und Prof. Vordamm-Magdeburg. Am Montag abends  
8½ Uhr ist ein kirchlicher Gottesdienst in der Pauluskirche ge-  
plant, Pastor Kalkbrenner-Mömmendorf und Organist Böhndel. Sicher  
wird die wichtige Konferenz eine sehr große Anzahl Teilnehmer  
nach Halle führen.

## Geister der Grünen Insel.

Ein Professor in der amerikanischen Prärie unterhält  
seinen deutschen Besuch im Abendlicht auf der Gitarre mit  
einem Heimaltd — aus Irland. Die Volkswissen wechseln  
schmerzhaft zwischen Frage und Antwort; das Mädchen fragt  
nach Irlands Anglist, der Jüngling träufelt sie mit der Weh-  
schmerz, Freund und Kraft und Mut seien ungediegen. Das  
Mädchen trauert der gottesdienstlichen, kirchlichen und  
der verwalteten Heimat, die der Fremde begehrt, der  
junge Mann erhofft den Tag der Rache, da die irische Prärie  
ihre Kinder wieder um sich sammelt und da ein Geschlecht  
von Helden in trauriger Kraft ein freies, helles Irland auf-  
richtet. Den Schluß des Duets singen Jüngling und  
Jungfrau gemeinsam:

Dann blühet der Shamrock (Ave) in sonniger Pracht;  
Borzel ist die Nacht,  
Borzel ist die Nacht.

Die Iren, deren Stammespatron ihr Freiheitsheld  
St. Patrick ist, dessen Nationalfeiertag auf den 17. März  
fällt, erleben ihn in dieser Zeit wiederum gegen England,  
ihren alten Feind, beikommen; beikommen mit dem grünen Patrie-  
bande, scharf ist sich um ihr altes Freiheitsband, die Seele  
gefüllt von Sankt Patrick, der die Iren, deren Iren geht  
die volkstümliche Rede um, die von Schreiber der Iren geht.  
Die Erfolge der Engländer seit dem 17. Jahrhundert sind  
zurückzuführen auf eine — Windarmoperation: ihnen ist  
ausgegangen, daß der stiftliche Organismus einzelne Or-  
gane enthalte, die nicht allzu praktisch, ohne jede Bedeu-  
tung seien für den Weiterbestand des Volkes, vielmehr auf  
höchst unangenehme Beschwerden verurlichen könnten. Als  
ein solches Organ sei nun ihnen das Gewissen erkannt wor-  
den; als Leute von niedriger praktischer Konsequenz hätten  
sie sich dieses Windarm kurz entschlossen aus dem Leibe ge-  
schnitten. Und siehe da, es ging auch so; der Patient ge-  
wonn — das Gewissen ein Appendix ist! ... Ebenso wichtig  
klingt die andere irische Volksrede: Lügen haben kurze  
Beine, sagen die Deutschen. Die Engländer haben doch aber  
erfindliche lange Beine und lügen am liebsten! — Nein,  
die irische Lüge gehört in die zoologische Klasse der Taus-  
fänger.

Irlands Geschichte, die England im 12. Jahrhundert seine  
brutale Faust auf die Insel drückte, ist mit Blut und Tränen  
geschrieben: die wirtschaftliche Verelendung und die katur-  
liche Tiefstunde dieses Völkchens — das nur einmal für  
20 Jahre sich selbst gebürte, bis der jüngere Pitt 1800 das

In dem Konkurs über das Nachbarnvermögen des General-  
agenten Hugo Laute hier soll die Schuldverteilung stattfinden.  
Die verfallene Masse beträgt 1441,18 Mk., wovon nach die Ge-  
richte- und Vermaltungsstellen zu bedenken sind. Zu berücksichtigen  
sind die nicht bevorrechtigten Konkursforderungen im Betrage  
von 119 975,74 Mk.

Zur Aufklärung eines bei Frankfurt am Main geschehenen  
Mordes werden wir im nächsten folgenden Mitteilungen ge-  
ben: Der Rechtsanwalt, früher Reichsanwalt Ernst Friedrich  
Dammann, geboren am 5. 11. 1838 in Kreuznach, in Frankfurt  
am Main, Schöne Aussicht 14, Erbschaftsnotar, ist in der  
Nacht vom 5. zum 6. Mai in seiner Wohnung von unbekanntem  
Täter ermordet worden. Als wohnhabender Mann soll er viel-  
fach von Witzfellen angefaßt worden sein. Auch gewöhnliche  
Frauenkreuzer — vielleicht auch Personen, die sich mit der Ver-  
mittlung dieser Kreuze befassen — sollen gewesen in seiner  
Wohnung erschienen sein. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der  
Täter in betraglichen Kreisen zu suchen ist. In dem Mord des Er-  
mordeten steckte ein großes rotes Taschentuch, am Rande ringsum  
mit drei weißen Parallelstreifen, in dem von letzterem umschlossenen  
Büchereiarbeite waren zwei Tupfen: Ein Taus, wie es im Gebrauche  
kleiner Leute häufig vorkommt. Das fällige Gebiß des Ermordeten  
wurde von ihm in die Hand genommen und wurde in die Hand  
die Todesurkunde. Soweit bisher festgestellt, heißt das Ver-  
dachtsmoment des Ermordeten, enthaltend vielleicht ein glänzendes  
Sacharinatbröckchen und etwa 30—40 Mark. Das Geldstückchen  
wurde 7½ Jm. im Geviert, ist aus schwarzem Porzellan mehr  
in Eschschalen hergestellt und besteht mit zwei Schichten, in je-  
den Druckpunkt einfarbigen Klappen. Personen, die fälschlich  
das Geldstückchen in die Hand genommen haben, werden von  
letzterem des roten Taschentuches um — machen können, wollen  
sich an die nächste Polizeistation oder an die Kriminalpolizei  
Stelle, Drehschiffstraße 6, Zimmer 38, wenden. Für die Ermitt-  
lung des Täters hat der Herr Regierungsrat in Wies-  
baden eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Zur Weisung eines gerichtlichen Brandes wurde die  
Gemeinde nach einem Gerichtsliche der Freiheimstraße ge-  
nau. Die Weisung konnte jedoch wieder abgelehnt, da bei ihrem  
Erscheinen jede Gefahr bereits beseitigt war.

Von der Strafe. In der Kr. Urteilschreiberei für ein Ver-  
weigen der Straßenbahn gegen einen Wächlermann, wodurch eine  
von einem Leben befristete Haftstrafe verhängt wurde, wurde  
der sonstiger Schaden entfallend.

## Theater, Konzert und Vorträge.

Wahlfalkentheater. Heute in Reueinleitung zum erkemnt:  
Die Menschen kennen es nicht, Schupfart in 6 Akten nach dem  
gleichnamigen Roman von Hedwig Courths-Mahler, bearbeitet  
von Adolf Steinmann. Das Stück hat überall Erfolg gehabt und  
dürfte auch im Wahlfalkentheater seine Zugkraft nicht verlieren,  
somal die Besetzung und Ausstattung recht gut ist. Anfang  
8½ Uhr.

Unterhaltungsabend für Verdumte. Im vergangenen Son-  
ntag hatte die Gesangsvereinigung Fr. M. Schmidt-Valentin Ver-  
dumte dieser Kategorie nach dem Weisheitsregeln an einem  
Unterhaltungsabend eingeladen, bei dem außer der Sängerin  
ihre Schwestern und die Schütz-Valentinische Chorvereinigung  
mitwirkten. Der Abend war von über 1000 Besuchern und zahl-  
reichen Freunden und Bekannten besucht, so daß der Saal nicht  
ausreichte. Nach einem Hr. Ballas aus gelungener Klavier-  
vortrag sang Hr. Hense drei Frühlingslieder. Die Sängerin  
erhielt besonders mit der Matinata von Leonavalle reich,  
wunderbar schön. Die von der Schütz-Valentinischen Ver-  
einigung getragene Chorleitung, die selbst dirigierten Chor-  
lieder sprachen durch ihren guten Vortrag und Frische recht an.  
Frau Schmidt-Valentin sang Lieber von Bach und „Tingtau“ von  
D. Schwenker. Halle „Das Langzeit“ „Der lustige Gemann“,  
ausgeführt in Weiermarertracht von Hr. Hense und Frau Schmidt-  
Valentin, fand lebhaftesten Beifall und wurde wiederholt werden.  
Den Schluß des Abends bildete ein vorzüglich einfarbiges Sing-  
lied „Die Solonata“ von Hr. Hense, der die Sängerin, Hr. Wen-  
land und Hr. Hense besonders hervorzuheben zu werden ver-  
dienen. Zigaretten und Zigarettenpfeifen wurden in den Pausen  
unter den Verdumten verteilt.

Städtischer Schützenverein. Wir manchen an dieser Stelle  
darauf aufmerksam, daß am Mittwoch nachm. von 3½—5½ Uhr  
ein Plakonzert stattfindet, ausgeführt von der Kapelle des 1. Erf.  
Batt. 101. Regts. 38. Eintritt Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf.  
Die Anlage kann besichtigt werden von vorm. 8—1 Uhr und nachm.  
von 2—6 Uhr unter sachmännlicher Führung und Erklärung.

St. Ulrich. Mittwoch, den 10. Mai, abends 6 Uhr, Kriegsge-  
funden. Sup. D. Wächter.

Irishes Parlament durch Selbstauflösung  
brachte — verlagte die englische Unterdrückung und Aus-  
pöwerung. Kenner Irlands rühmen am Iren die musikalische  
Seele und feingebigen ihn als feinst und ironisch, lässig  
und geschäftig, als tapferen Soldaten. Mühten sie in Schan-  
nen nach Amerika auszuwandern, weil sie, entzweit, im Wä-  
terlande nicht hochkommen konnten, so hängte diese 13 Mil-  
lionen Irirer, die in Irlands Irirer, die in Irlands Irirer,  
der neuen Welt, wie ein Teil der drüber angehöbellen Wan-  
derer. Wir lernten eingangs den träumerischen Irirer  
kennen, der sich im Unbewußten verliert, der wie der ihm art-  
verwandte Deutsche leidet und liebt und ein Schicksal hat  
gleich dem Gefühl seiner suchten und weisen Heimat voll  
gedrögenen Lichts und voll verblühener Träume. Das rühme-  
losesten Unterdrückungsdekret hat England, das stolze  
England, unter der Heuchelmase des Schutzes des Prote-  
stantismus wider den Katholizismus an Irland je und je  
vollstreckt. Der englische Staatsmann und Geisteschriftsteller  
Burke nennt dieses System der Niedertracht „einen mit großem  
Scharfsinn erdachten und ausgearbeiteten Mechanismus, so  
gewiß ein Volk arm zu machen, herabwürdigend und in  
ihm die menschliche Natur selbst zu erniedrigen, wie nur je  
einer aus dem bösen Will der Menschen hervorgegangen ist“.  
Dies geschickteste irische Volk der nur noch fünf Millionen  
Menschen (das unter Englands Aufsicht jährlich nicht weniger  
als 64 Millionen Pfund Sterling einheimischen Erzeugnisse  
ausführt), grüßt uns durch zwei Dichter, die seinem Boden  
entstammen: Thomas Moore und Bernard Shaw.

Thomas Moore aus Dublin (1779—1852) reifte als  
sonnenstrahlender Anarchoist und begeisterter Freund der  
Musik an dem Schicksal seines unglücklichen Jugendgenossen  
Rob. Emmet, den die Engländer als Aufwürger hinrichteten;  
die süße Stimme des „irischen“ Dichters erhielt einen  
dunklen, ätternenden Unterton; so löste er seinem Volke die  
Junge. Seine berühmten 125 „irischen Melodien“ legte er  
volkstümlichen Weisen als Text unter, so bekamen seine Lie-  
der ihre schwebende Melodie und der patriotisch-elegische  
Sänger ließ Irland drohen und ähren, schluchzen und schrei-  
en. Darnach geht seine sinnliche Lyrik, ärtlich und ein-  
schmeichelnd, ferdanulend und von weicher fühlender  
Wahrheit. Der irische Dichter, Bernard Shaw, der irische  
Wort, der der Sänger der Deutschen, im irischen „Reigen  
Volk“, von ihm stammt auch die ergeißende Sage von Pa-  
radies und der Vert, die Robert Schumann vertonte.

Den freitbaren, zu jedem Spott ausgelegten Iren ver-  
dient Bernard Shaw, dem wir Deutschen so weitgehendes

## Berichtshandlungen.

### Schöffengericht.

S. 11 c, den 8. Mai.

#### Sein letztes Willensnachlass.

Der ehemalige Reichsbankdirektor Leondard wurde kürzlich vom  
Schöffengericht zu drei Wochen Gefängnis und 300 Mark Geld-  
strafe verurteilt, weil er die Milch mit Wasser vermischt hatte.  
Damals wurde schon darauf hingewiesen, daß noch ein anderes  
Verfahren gegen den Angeklagten schwebt. Jetzt war es frag-  
lich geworden, ob dieser seinen Handel aufgeben sollte,  
denen er angeblich drei für sich gebraucht haben wollte. Ein  
Tages betraf ihn der Polizeibeamte mit Milch, die er bescha-  
nabmt. D. hatte damals entgegnet, daß er die Milch in die  
Straße bringen wollte. Bei der Untersuchung stellte sich  
heraus, daß die Milch völlig entrahmt war.

Zeit behauptete der Angeklagte, er habe zwar die Milch ab-  
gerahmt, doch habe er sie an seine Hofmutter verpacken lassen.  
Wäre damals die Sache schon zur Verhandlung gekommen, so hätte  
eine Gesamturteil erlangt werden müssen.

Das Gericht berücksichtigte diesen Umstand und verurteilte den  
Angeklagten zu drei Tagen Gefängnis und 30 Mark Geld-  
strafe.

#### Gemeines Verbrechen.

Auf dem hallischen Bahnhof hatten drei Postboten in Un-  
form den durchgehenden Erlaubten Telegramm abgenommen und  
das Geld zur Abgabe empfangen. Die Telegramme wurden in  
einer erweichlichen Sack von Säcken nicht aufbewahrt. Die Soldaten  
beschwerten sich sehr häufig, daß die frohe Postkraft ihrer An-  
kunft ihr Lieben nicht erreicht habe. Endlich gelang es, einen  
dieser schamlosen Burken zu fassen. Er hatte sich nicht wegen  
Unterdrückung an verantworten. Sein Einbruch ist kein besonders  
intelligent. Er scheint von den anderen auf diese bequeme Art  
des Geldverdienens aufmerksam gemacht worden zu sein.

Der als Jugend geübte Postbote teilte mit, daß man jetzt  
noch einen dieser Leute feststellen habe, der sogar die rote Kreuz-  
Uniform zu diesem häßlichen Zweck misbraucht.

Das Gericht berücksichtigte die große Jugend des Burken,  
empfahl ihn zur befristeten Bewährungs- und verurteilte ihn zu  
14 Tagen Gefängnis.

## Provinzial-Nachrichten.

### Provinzial-Vertreter der Nationalliberalen Partei.

(Schluß.)

Magdeburg, 8. Mai.

In meinen Berichten der Verhandlungen wurde nach einem  
Besuch des Landesparlamentarier Bischoffs Halberstadt über  
die wirtschaftliche Arbeit während des Krieges  
folgende Erörterung gleichfalls einmütig angenommen:

Der Provinzial-Vertreter der Nationalliberalen Partei  
bespricht den Beschluß der Reichstagskommission, den Vorstoß in den  
Steuerkommissionen nicht Beamten der allgemeinen Landesver-  
waltung, sondern besonderen Finanz- und steuerrechtlich aus-  
gebildeten Beamten in Hauptämtern zu übertragen. Diese Vorkehrung  
erlaubt ein unbegrenztes Erfordernis einer ertragsreichen und gleich-  
mäßigen Besteuerung. An dem Beschluß ist festzuhalten.

Meinungs, 7. Mai. (In Angelegenheit der Vieh-  
verteilung an die Heiliger) fand gestern eine Ver-  
sammlung statt. Als Ergebnis wird mitgeteilt, daß die bisher  
durch das Landratsamt erfolgte Verteilung nunmehr durch die  
Polizeiverwaltung geschehen wird, natürlich für den Stadtbereich,  
nach der Verteilung jedes pro Monat 1 Rind und pro  
Woche 1½ Schweine zugewiesen werden.

Wahl, 6. Mai. (Wahlergebnis für Sachsen.) Auf  
den ersten Wahlsitz wurde eine Frau ermittelt, die Saat-  
Stangenbohnen das Stück zu 1 Pf. (!) feilbot. Da 900 auf  
ein Pfund gingen, wurde diese Menge 9 Mark.  
Der Zentner 900 Mark (!) gekostet haben. Die An-  
gehörigen sind dadurch betroffen, daß der Verkauf für  
einen sehr wohlhabenden Landmann geschah und daß es sich um  
die bekannten Preiser oder Türlensbohnen handelt, während auch  
nach der Preislisten die alteren Sorten beim Gärtner höch-  
stens 3,60 Mt. das Pfund feilboten. Die Preisenbohnen werden dem  
Landwirt sehr teuer werden.

Verständnis entgegenbringen, daß er nie aufhören darf, uns  
zu danken — auch wenn ihm das schwer fällt. Er hat die  
englischen Soldaten rücksichtslos entgittert, ihren Cant zup-  
flichtig bloßgestellt; er selber ist Sozialist und Antimilitarist, ein  
moderner Kulturfreund und in jedem Zoll ein gefreiter  
Spektrier, der sich und alle Welt mit sich selbst heilt.  
Doch der Mann hat ein Leben seines Lebens ein Humorist ist, so ist  
er als ein Mann der vernünftigen Weltlichkeit gegen Schmar-  
zscherei und Hysterie trotz all seiner dichterischen persön-  
lichen Schranken der originelle Stern, der verheißend her-  
geht über der inneren und äußeren Schicksalsstunde seiner  
grünen Heimatinsel.

#### Björnsen und die Sommerzeit.

ni. Es ist eine bekannte Erfahrung, daß jede Neuerung  
sich schließlich auf ein mehr oder weniger altes Gewohnheit ent-  
puppt, und das Recht Altbros viel angeführtes Wort ge-  
wöhnlich nicht ohne Grund gilt. So ist auch die  
„Sommerzeit“, die als eine erfindliche Idee aus den letzten  
Jahren sich in Wirklichkeit ergeben. In einer Wanderei  
von 22 Jahren vorgeschlagen worden. In einer Wanderei  
aus seiner Feder, die im Juli 1894 in „Politik“ erschien,  
hatte es u. a.: „Wende Dich zur Sonne! Lebe mit der  
Sonne, in der von der Sonne gesättigter Luft, der Quelle der  
Gesundheit! Die Abwehr von der Sonne bedingt den Mangel  
der Gesundheit. Welche Gründe sind Kinder der Nacht. Unter  
den vielen Ursachen krankhafter Nervosität steht die der  
Sonne abgewandte Bewohnen an erster Stelle. Und ge-  
rade diese Ursache wäre am leichtesten zu beseitigen. Der  
Staat hätte nur nötig, einige neue Gesetze zu erlassen. Wenn  
alle staatlichen Einrichtungen, alle Schulen ihre Arbeit am  
frühen Morgen beginnen und zur früheren Stunde schließen  
würden, so werden, dessen kann man sicher sein, die anderen  
folgen. Mittag wird wieder Mittag, Abend wieder Abend;  
die Theater spielen von 4 bis 7 oder von 5 bis 8 Uhr, und  
um 9 oder 10 Uhr ist alles geschlossen, wie auf dem Lande,  
und man niemals aufgeführt hat, bei Tage zu arbeiten und  
Nachts zu schlafen. Diese Veränderung der Zeit kostet nichts,  
im Gegenteil! Sie ergibt eine erhebliche Ersparnis an  
Licht und Feuerung und — am menschlicher Kraft.“

Auf Island ist übrigens, was hier völlig unbekannt ist,  
die Sommerzeit seit langen Jahren im Gebrauch, und  
war nicht auf obrigkeitliche Anordnung, sondern nach freier  
Uebereinstimmung der isländischen Bauern.



